



- Seelenruhig auf uns warten, bis wir gerade bei ihm angekommen sind. Dann kehrtmachen und mit erhobenem Schweif davontraben
- Bocksprünge (gern mehrere hintereinander)
- Sich hinter dem Unterstand verstecken
- Die ganze Pferdeherde wuschig machen und mit ihr zusammen über die Koppel galoppieren

„Er ist einfach schneller als wir“, sagte Sarah entmutigt und ließ sich ins Gras fallen.

„Und schlauer“, ergänzte ich.

Das stimmte. Die meisten unserer Ponys und Pferde kann man gut von der Koppel holen, indem man sie mit Gesten einlädt, einem zu folgen. Nicht so bei Flex. Der denkt gar nicht daran, mitzukommen, wenn er keine Lust hat. Er bequemt sich nur von der Koppel, wenn er das selbst will. Und meist will er das, wenn kein Mensch in der Nähe ist. Wie er es immer wieder schafft, abends oder nachts

auszubrechen, weiß keiner von uns. Bis jetzt haben wir ihn noch nicht einmal dabei erwischt.

Ich sah von Sarah hinüber zu Flex, der uns beobachtete. „Okay, hier ist der Plan. Wir holen jetzt Dr. Paul zu Hilfe.“ Dr. Paul ist mein supergeniales, weltbestes und allerliebstes Pony. Er hat ein ganz freundliches Gesicht, freche, dunkle Augen, und sein Haarschopf ist genau richtig dick und wuschelig, um perfekt sein Gesicht darin zu vergraben. Ich bin mit ihm aufgewachsen, und wir sind auf den Tag genau gleich alt. Mit Dr. Paul kann ich alles machen. Er läuft oft frei auf dem Hof herum und ist ein echtes Familienmitglied. Immer, wenn ich nicht weiterweiß, wende ich mich an ihn.

„Du versteckst dich hinter der großen Eiche“, schlug ich Sarah vor. „Und währenddessen füttere ich Paulchen direkt davor mit Mohrrüben. Da kann Flex bestimmt nicht widerstehen. Er ist ein echter

Futterneider. Sobald er sich nähert, kommst du aus deinem Versteck und wirfst ihm den Halfterstrick über den Hals.“

Sarah nickte, ihre blauen Augen unter den wilden Locken blitzten. „Okay“, sagte sie. „Das klingt nach einem guten Plan.“

Zehn Minuten später hatten wir Aufstellung genommen. Ich hielt Dr. Paul die Möhren hin, die er begeistert, aber sehr vorsichtig aus meiner Hand nahm. Paulchen ist ein höfliches Pony.

Wie erwartet wurde Flex auf uns aufmerksam und näherte sich im leichten Trab. Futter interessierte ihn sehr. Ob er Sarah hinter dem Baum bemerkt hatte? Ich hoffte nicht.

„Wenn du auch eine haben willst, musst du dich schon zu uns gesellen“, sagte ich zu ihm.

Er zögerte sichtlich, aber die Möhren sahen wohl zu verlockend aus. Vorsichtig schritt er auf mich zu. Ich hielt ihm eine Möhre

hin. Flex streckte seinen Hals, aber es reichte nicht. „Noch näher“, lockte ich ihn.

Aus den Augenwinkeln bemerkte ich, wie Sarah den Halfterstrick bereithielt. Dann geschah alles gleichzeitig.

„Jetzt!“, rief ich ihr zu.



Sarah trat hinter dem Baum hervor, genau in dem Moment, als Flex' Nüstern meine Hand erreichten. Doch statt die Möhre zu fressen, stieß er gezielt gegen meine Finger, sodass ich die leckere Beute unwillkürlich fallen ließ. Er schnappte sie sich noch in der Luft und flüchtete, während Sarah, die gerade den Strick um seinen Hals schlingen wollte, vor Schreck auf den Boden plumpste.

„Du Satansbraten!“, schrien Sarah und ich wie aus einem Mund. Dr. Paul musterte uns verdutzt, und vom Koppeltor her ertönte ein Klatschen.

Ich stöhnte auf.

Wir hatten Zuschauer! Auch das noch. Wie peinlich. Da nannten Sarah und ich uns seit ein paar Wochen Ponyschullehrerinnen, weil Mama uns die Aufgabe übertragen hatte, die jungen Ponys des Winter-Gestüts mit auszubilden – und dann diese Blamage!

Aber als ich sah, wer dort stand und über das ganze braungebrannte Gesicht grinste, vergaß ich schlagartig unseren Ärger mit Flex. Denn es war niemand anders als meine beste Freundin Charly!



„Charly!“, schrie ich vor Freude. „Du bist endlich aus den Ferien wieder da!“ Ich zerrte Sarah mit in Richtung Zaun.

Charly, kurz für Charlotte, war mit ihren Eltern vier lange Wochen auf Sylt gewesen, und ich hatte sie unglaublich vermisst. Auf dem Winter-Gestüt war in der Zwischenzeit so viel passiert! Sie wusste nichts von der Ponyschule